

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

wie stark hängt der Ertrag der Saat vom Sämann ab? Zweifellos ist es wichtig, wie gut das Feld für die Saat vorbereitet wurde und ob der richtige Zeitpunkt für die Einsaat gewählt wurde, so dass der Boden für Bepflanzung nicht zu nass war und die Samen vor Nachtfrost bewahrt blieben.

Die heutigen Technologien bieten vielerlei Möglichkeiten der Pflanzenzucht, und sogar Gentechnik ist möglich. Ebenso gibt es effektive Mittel, große Feldflächen zu bewässern. Aber dennoch wird irgendwo eine Grenze erreicht, ab der der Mensch allein auf die Gnade Gottes angewiesen ist. Auch mit dem besten Willen kann der Mensch nicht alle Launen der Natur bezwingen und ist daher auch nicht für sie verantwortlich.

Worin besteht die Moral dieser Beobachtung? Vor allem darin, dass der Mensch unmöglich Verantwortung für Dinge übernehmen kann, die von ihm nicht abhängen. Viel eher soll er sich auf die Dinge konzentrieren, die er ändern kann, ändern darf und manchmal sogar unbedingt ändern sollte.

Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

Predigt von Pastor Rein Ounapuu

Liebe Schwestern und Brüder,

das menschliche Verständnis kann bedeutsamer sein, als es im ersten Augenblick scheint. Nehmen wir zum Beispiel eine Aufgabe aus der Mathematik der Grundschule, die ich im Internet fand:

Der Abstand zwischen zwei Städten beträgt 208 Kilometer. Aus beiden Städten starten gleichzeitig zwei Radfahrer. Der eine fährt mit der Geschwindigkeit von 15 Kilometern pro Stunde. Rechne aus, wie schnell der andere Radfahrer fuhr, wenn sie 8 Stunden nach der Abfahrt zusammentrafen!

Haben Sie es verstanden? Aber stellen wir uns vor, dass diese Schulaufgabe nicht nur eine Übung in Mathematik ist, sondern ein Gleichnis aus dem wahren Leben, und versuchen wir zu verstehen, was es uns dann zu sagen hat.

Seltsame Radfahrer! Über 200 km auf dem Fahrrad...?! Augenscheinlich fuhren sie nicht im „Tour de France“-Tempo – da fliegt man mit über 40 Kilometer pro Stunde über die Straßen. Sportler waren sie nicht oder, falls doch, dann hielten sie wahrscheinlich an einer Tankstelle an und aßen eine Bratwurst. Aber dennoch: Welcher wilde Affe hat sie nur gebissen, dass sie auf so eine blöde Idee kamen? Ein normaler Mensch hätte für diese Distanz den Bus oder die Bahn genommen. Weiterhin wäre ein einziger fahrradbegeisterter Freak halbwegs wahrscheinlich, aber hier haben wir sogar zwei davon, die gleichzeitig an der asketischen Abtötung des Fleisches am eigenen Körper beteiligt waren. Ein Gottgläubiger würde sagen, das sei eine wundersame Fügung. Aber eigentlich ist 14 Stunden Pedaltreten gar nicht gut für die Gesundheit.

Und wenn sie sich nun auf dem Weg tatsächlich trafen, dann grüßten sie einander bestimmt freundlich. Solche Leute sind ja Seelenverwandte und kannten sich vielleicht schon von früher.

Wirklich eine schwere Aufgabe! Warum wählte der Verfasser gerade solche sich selbst kasteienden Radfahrer, von denen der eine möglicherweise die ganzen 208 Kilometer gegen den Wind oder auch bergauf fahren musste? Warum wählte er nicht der Menschlichkeit wegen Motorradfahrer, für die eine solche Distanz viel passender gewesen wäre? Ist der Verfasser ein ehemaliger Sport- oder Gymnastiklehrer oder umgekehrt ein absoluter Laie, der sich nicht vorstellen kann, was es bedeutet, 14 Stunden auf einem schmalen Fahrradsattel zu sitzen, was besonders für die Vertreter des männlichen Geschlechts zur Tortur ausarten kann?

Wenn jemand in Gleichnissen spricht, dann kann man sich nicht sicher sein, was er wirklich im Sinn hat. Viele Gerichtsprozesse, bei denen es um Beleidigungen geht, werden wegen solcher Aussagen angezettelt. Aussagen, die so töricht formuliert wurden, dass man ihre übertragene Bedeutung als Klartext versteht. Unter Freunden kann man frei von der Leber weg reden, aber ansonsten lehrt der praktische Umgang mit dem Wort, wie wichtig es ist, sich in den politischen Debatten, im Enthüllungsjournalismus und bei Gerichtsprozessen unmissverständlich auszudrücken.

Daher sollte auch ein Schullehrer daran denken, was das Fernziel des Unterrichts ist. Der junge Mensch soll neben der trockenen Rechnung auch Unstimmigkeiten im Aufbau der Aufgabe bemerken können.

Man hätte ja diese Aufgabe auch ganz anders formulieren können: Der Abstand zwischen zwei Städten beträgt 208 Kilometer. Aus beiden Städten starten gleichzeitig zwei Radfahrer, und zwar ein Elefant und eine Giraffe. Der Elefant fährt mit der Geschwindigkeit von 15

Kilometern pro Stunde. Rechne aus, wie schnell die Giraffe fuhr, wenn beide nach 8 Stunden zusammentrafen!

Diese Aufgabe hat nun zwei Lösungen. Erstens die bloße Berechnung, aber andererseits sollte der Lehrer auch eine Lösung akzeptieren, in der argumentiert wird, dass ein Fahrrad unter dem Gewicht eines Elefanten kollabieren und eine Giraffe es niemals schaffen würde, ihre langen Beine auf die Pedale zu stellen. Also konnten sie sich gar nicht treffen! Die Akzeptanz einer solchen Lösung wäre nützlich fürs Leben und würde darauf hinweisen, dass es keinen Sinn hat, sich mit der Lösung einer Aufgabe abzumühen, deren grundlegenden Angaben schon fehlerhaft sind.

Richtig wäre natürlich auch die einfache Berechnung gewesen. Vielleicht waren "Elefant" und "Giraffe" einfach nur die Familiennamen der Radfahrer.

Liebe Schwestern und Brüder, mich würde wirklich sehr interessieren, was Jesus über das Gleichnis vom Sämann später seinen Jüngern erklärte, denn eigentlich ist die Bedeutung dieses Gleichnisses ziemlich klar. Vielleicht aber warnte Jesus sie vor den Gefahren, die gerade scheinbar einfache Gleichnisse mit sich bringen, weil die Menschen sie aufgrund der unterschiedlichen Lebenserfahrung anders deuten. Manchmal wird sogar das Gegenteil von dem verstanden, was man eigentlich mitteilen wollte.

Mit dieser Möglichkeit sollten wir stets rechnen.

Amen.